

Unter den als Arzneien bewährtesten und durch vielseitige, wohlthätige Heilkräfte berühmtesten Pflanzen, stehen nach dem Ausspruche der Aerzte aller Jahrhunderte, also der ältesten wie der neuesten,

die Arnika, der Hollunder und die Kamille

oben an. Ja es steht dieser Ausspruch so fest, daß, so sehr auch die Meinungen und Ansichten der Heilkünstler, je nach den verschiedenen Systemen, zu denen sie sich bekennen, sonst von einander abweichen, doch hier übereinstimmen. Der Allöopath, so wie der Homöopath erkennt in den genannten drei Pflanzen die kräftigsten Heilmittel, und selten wird ein Tag vergehen, wo sie sich nicht genöthigt sehen, wo nicht alle, doch mindestens das eine oder das andere derselben in Gebrauch ziehen zu müssen und dies gewöhnlich mit dem besten Erfolge. Selbst bei den sogenannten schweren Krankheiten, bei denen jedenfalls ein rationeller Arzt baldmöglichst zu Hülfe gerufen werden muß, kann und wird die Anwendung des einen oder des andern der angegebenen Mittel, wie dies in dem Schriftchen näher angegeben werden wird, jederzeit gewiß nicht nur keinen Nachtheil, sondern wenn auch nicht für sich allein Heilung, so doch mindestens Linderung der krankhaften Beschwerden veranlassen, so daß die Ankunft des Arztes mit mehr Ruhe abgewartet werden kann.

So dürften sich gewiß in vielen Fällen die oben erwähnten Mittel als Vorbeugungs- und Verhütungsmittel langwieriger Krankheiten bewähren, da sie durch den Schweiß u. s. w., den sie beim Gebrauche hervorbringen, oft eine vielleicht tödtlich werden könnende Krankheit verhüten. —

Bei dem einen der eben empfohlenen Mittel, nämlich der **Arnika**, ist noch der große Vortheil ins Auge zu fassen, daß diese so nützliche Pflanze bei allen äußerlichen Verletzungen, denen namentlich der Handwerker, Landmann, Arbeiter u. s. w. in so hohem Grade, mehr als jeder Andere ausgesetzt ist, so gut wie das einzige, eine schnelle und sichere Heilung bewirkende Arzneimittel ist, welches meist alle anderen, oft weit theurern Arzneien und weitläufigen Kurmethoden entbehrlich macht. Dabei behält die Arnikatinktur^{*)}, gut bereitet und aufbewahrt, ihre wohlthätige Heilkraft Jahre lang und ist dabei so sehr billig, daß sie durchaus in keiner Haushaltung fehlen sollte, da auf die rechtzeitige Anwendung der Mittel oft das Meiste ankommt. —

Ein der Arnika, hinsichtlich des großen Nutzens, besonders bei äußerlichen Krankheiten, nahe stehendes Mittel, welches zwar erst in neuesten Zeiten in Anwendung gekommen ist, sich aber schon in dieser kurzen Zeit einen sehr ehrenvollen Ruf erworben hat, ist der

Armagnak (Franzbranntwein mit Salz),

über dessen zweckmäßigste Bereitung wir ebenfalls später das Nähere mittheilen werden.

Auch hier kommt es vorzüglich darauf an, einen wirklich ächten Franzbranntwein anzuwenden und um sich diesen verschaffen zu können, wollen wir ebenfalls weiter unten Gelegenheit bieten. Ueber die Heilkräftigkeit eines solchen reinen Armagnak's sagt der Herausgeber von William Lee's Werken^{**}) über dieses Mittel unter andern:

„Es giebt vielleicht unter allen Heilmitteln keins, welches in seiner Bereitung so einfach und billig, in seiner Anwendung so leicht und mannichfach, in seinem Erfolge so überraschend ist wie das empfohlene. Durch zahlreiche Erfahrungen, die vor

^{*)} Wie die Arnikatinktur aber gut bereitet wird, vorausgesetzt daß man Gelegenheit hat, sich ächte frische Arnikawurzel verschaffen zu können, werden wir bei dem betreffenden Artikel mittheilen.

^{**)} Das angezogene Werk ist in englischer Sprache erschienen und hat bereits in acht Auflagen durch viele Tausende von Exemplaren sich segensreich verbreitet.

Veröffentlichung des Buches darüber in verschiedenen Kreise gemacht wurden, hat sich fast Alles bestätigt gefunden, was den Erfinder des Mittels zum Besten seiner leidenden Mitmenschen veröffentlicht. Nur auf einen Punkt möchten wir noch hinweisen, dessen sorgfältige Beachtung wir um so mehr wünschen, als uns daran liegt, daß das Mittel überall den Erfolg haben möchte, den dasselbe seiner Natur nach bei richtiger Bereitung und Anwendung haben kann und muß. Wir rathen nämlich Jedermann, darauf zu sehen, daß er möglichst alten und ächten Franzbranntwein bekomme.“ —

Der ächte Franzbranntwein wird nämlich in mehrern Gegenden Frankreichs aus Weinhefen oder aus den beim Keltern des Weins zurückbleibenden Trestern, oder auch aus jungen Weinen selbst, durch Destillation gewonnen. Die beste Sorte wird in der Stadt Cognac in der Charente bereitet. Schon durch seinen Gehalt an Essigäther und gänzliche Abwesenheit des in dem gewöhnlichen Korn- oder Kartoffelbranntwein befindlichen, so schädlichen Fusel öls, unterscheidet sich der Franzbranntwein von diesem. Nun sucht man zwar häufig durch Zusatz von Essigäther zu gewöhnlichem Spiritus und durch Mischung von noch andern Ingredienzien den ächten Franzbranntwein nachzuahmen, aber stets wird man von solchem zusammengesetzten Product, dem die flüchtigen, belebenden Theile des Weines fehlen, vergeblich die wohlthätig-heilkräftigen Wirkungen des ächten Franzbranntweins erwarten. —

Von dem Hollunder, über dessen vielseitigen Nutzen als Arzneimittel schon früher ein bewährter Arzt ein ganzes Büchlein, die Hollunderapothek betitelt, geschrieben hat und dessen durch eine langjährige Erfahrung bewährten Mittheilungen wir hier in Allem folgen wollen, sagt er, daß ihm die nächste Veranlassung zur Herausgabe dieser obengenannten Schrift die vielen Heilungen gegeben hätten, die er von Laien mittelst der aus dem Hollunder bereiteten Arzneien verrichten gesehen, wodurch er zu der Ueberzeugung gekommen wäre, daß, wenn es irgend ein Mittel gebe, welches man den Laien zum allgemeinen Gebrauch in Krankheiten empfehlen dürfe, es unter allen ohne Zweifel der Hollunder sei.

Der Verfasser oben genannter Schrift sagt ferner: daß er als Arzt auf dem Lande eine lange Reihe von Jahren mit vielem Glück und Beifall practicirt und so sich von der Nothwendigkeit überzeugt habe, den Bewohnern des flachen Landes, die keinen Arzt in der Nähe haben oder so unglücklich sind, einen schlechten zu besitzen, eine kurze und deutliche Anweisung zu geben, wie sie in schnellen Krankheitsfällen sich selbst die erste Hülfe leisten können, daß er aber wohl wisse, wie schwer es sei, eine kurze und deutliche Anweisung zu einem solchen zweckmäßigen Verfahren zu geben, um sowohl das Uebel deutlich zu beschreiben, daß es auch von Laien nicht mit andern verwechselt werden könne, als auch die Wahl der Mittel nicht zu schwer zu machen, wenigstens keine Mittel anwenden zu lassen, die nachtheiliger wirken könnten als die Krankheit selbst.

Wenn nun, wie schon oben erwähnt wurde, Krankheit und Tod nur auf drei Wegen, dem Magen, die Haut und die Lungen in den Körper des Menschen eindringen, so sind zuerst die besten Mittel Schlaf, Fasten und fleißiges Trinken von wässerigen Getränken, und der Verfasser sagt mit Recht, daß, wenn man durch diese Mittel den Feind bekämpfen kann, man keins, auch nicht das gelindeste Arzneimittel gebrauchen soll, denn man unternehme es so immer, eine Krankheit mit der andern zu bekämpfen. Wer den Magen überladen habe, handle unrecht, wenn er ein Brechmittel einnehme, da ein Fasttag und das Trinken von Wasser ihn auch würde herstellen können und wer durchnäßt und erkältet sei, schade sich, wenn er, statt im Bette den Dunst abzuwarten, sich durch Branntwein und Pfeffer einen heftigen Schweiß auszutreiben suche.

Da aber nicht in allen Fällen diese diätetischen Maßregeln ausreichen, so muß jeder Hausvater für solche Fälle ein leichtes und sicheres Mittel bei der Hand haben, um den Feind zu vertreiben.

Mit Recht tadelt daher auch der Verfasser die sogenannten Volksarzneibücher, welche, statt einer kurzen Belehrung, gewöhnlich eine weitläufige Anweisung geben, wie man sich in allen, auch chronischen Krankheiten helfen könne und hierzu eine Menge complicirter Arzneien empfehlen, deren Auswahl wie Erlangung dem Landbewohner in schnellen Fällen eben unmöglich ist. Wenn

es nun auch ganz die Meinung des Verfassers gegenwärtigen Schriftchens ist, daß mit den in demselben empfohlenen, zwar nur wenigen, aber durchaus heilkräftigen Mitteln, wovon einige, wie z. B. der Hollunder und die Kamille, sich mehr für die innern, die andern, besonders aber die Arnika, mehr für die äußern Krankheiten eignen, der Zweck einer schnellen Hülfe oder wenigstens Linderung vollkommen erreicht werden kann, so wird Jeder um so mehr den Nutzen einer derartigen Anweisung erkennen, da zumal die empfohlenen Mittel so einfach sind, daß sie stets in jeder Haushaltung vorräthig gehalten werden können. Bei allen, namentlich schnell eintretenden Krankheitsfällen, ist weder der Kranke noch die erschrockenen Angehörigen desselben im Stande und hat die nöthige Ruhe, aus vielleicht zwanzig und mehr vorgeschlagenen Mitteln das passende auszuwählen und dieser Zweifel, wegen der Wahl des Mittels, hat schon öfter, wie der Verfasser sagt, einen weit größern Nachtheil gebracht, als die Krankheit selbst.

Die heilsamen Wirkungen des Hollunders haben sich seit Jahrhunderten so bewährt, daß er als allgemeines Hausmittel sich schon überall Eingang verschafft hat. Ein alter Schriftsteller sagt schon, daß man, wenn man vor einem Hollunderbaum vorübergeht, niederknien und Gott für die Gnade danken solle, daß er diesen Baum habe wachsen lassen. Eben so sagt der berühmte Salzmann, der bekanntlich eine Erziehungsanstalt für die Jugend in Schnepfenthal hatte,

daß er das Glück, welches er gehabt habe, von den vielen tausend Böglingen, welche ihm seit dreißig Jahren aus allen Ländern Europa's anvertraut worden waren, nicht einen einzigen durch den Tod zu verlieren, lediglich den Heilkräften dieses Baumes zu verdanken habe;

er verordnete daher auch, daß ihm dieser Strauch auf sein Grab gepflanzt werden solle. —

Die gewöhnliche Feldkamille ist zu bekannt und man hat ihre vielen, guten Heilkräfte ebenfalls zu lange als geschätztes Hausmittel schon erprobt, daß es hier überflüssig ist, etwas weiteres hierüber zu sagen und verweisen wir daher auf

den betreffenden Abschnitt, wo von dieser Pflanze das Nähere abgehandelt werden wird. —

Die Anwendung der Electricität hat sich, wenn auch oft ihre Heilwirkungen durch marktſchreierische Ankündigungen von Rheumatismusketten und dergleichen häufig übertrieben gewesen sein mögen, doch in vielen äußern Krankheiten, wie z. B. Rheumatismus, Gicht und dergleichen, gut angewandt, bewährt, und da dieses Schriftchen möglichst alle die in einer Familie mehr oder weniger vorkommenden Krankheiten behandeln soll, so glaubt der Verfasser auch dieses Mittel nicht ganz unberücksichtigt lassen zu dürfen.

Die Naturwissenschaften sind jetzt mehr als je der Gegenstand des Forschens, und das Endurtheil dieses Forschens bestätigt es, daß es besser ist, wo möglich nur ein oder wenige Mittel, zur rechten Zeit und in rechter Gabe, bei schicklicher Lebensordnung anzuwenden, als durch Anwendung vieler den Erfolg unsicher zu machen.

Wenn, wie schon oben erwähnt, vorzüglich durch den Magen, die Haut und die Lunge Krankheiten in den Körper eindringen, wodurch nur zu oft das Aufhören aller Lebensthätigkeit, d. h. der Tod verursacht wird, so muß man dagegen Mittel anzuwenden suchen, die vor allen darauf wirken, die naturgemäße Thätigkeit dieser Organe nicht nur zu erhalten, sondern auch die durch irgend eine Ursache gestörten wieder in das richtige Gleis zu bringen.

Da die Arnika, denn unter diesem Namen ist sie allgemein bekannt, gegen eine so große Anzahl äußere und innere Krankheiten die anerkanntesten und ausgezeichnetsten Heilkräfte besitzt, so möge sie die Reihe unserer Mittheilungen eröffnen.

Beschreibung der Arnikapflanze und der Arnikawurzel insbesondere. *)

Die Arnikapflanze wächst in bergigen Gegenden fast durch ganz Europa, auf den österreichischen, schweizerischen, schwedischen und lappländischen Alpen, in Sachsen in ganz vorzüglicher Güte auf den Bergen des Voigtlandes, namentlich in der Gegend

*) Siehe die Abbildung.